Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

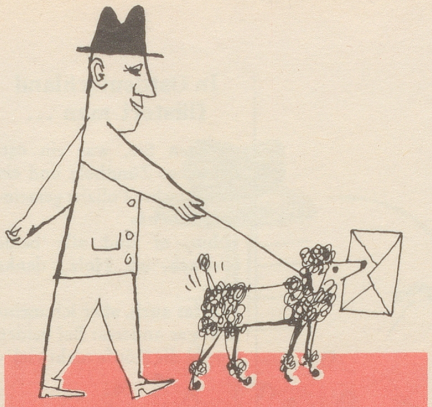
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



UNSER BRIEFKASTEN

Die neuen Banknoten

Lieber Nebi-Onkel!

Ich studiere die Bilder auf den neuen Banknoten, die in meinem Leibblatt abgebildet und wie folgt geschildert werden:

Oben links die Fünfzigernote mit der «Apfelernte», oben rechts die Hunderternote mit «St. Martin», unten links die Fünfhunderternote mit dem «Jungbrunnen» und unten rechts die Tausendernote mit dem «Totentanz». Die Vorderseiten zeigen in verschiedenen Größen die Wertziffer, das Ausgabedatum und einen Frauen-, Knaben- oder Mädchenkopf.

Ich habe mich gefragt, was diese Bilder bedeuten sollen. Da ich ein blutiger Laie bin, suche ich vielleicht an einem Ort eine Symbolik, wo sie gar nicht gefragt wird. Trotzdem, was meinst Du dazu?
Etwa, daß mit Obst bei den jetzigen Ernten mit dem besten Willen nicht mehr als eine Anzahl Fünfziger herausgewirtschaftet werden können; daß regelmäßige Besitzer von Hundertern noch am ehesten zum Teilen bereit sind wie weiland St. Martin; daß aber diejenigen, die fortwährend Fünfhunderter zu Gesicht bekommen, tatsächlich in einem Jungbrunnen stecken und daß bei den Tausendern der wirkliche Tanz beginnt (in Anbetracht dessen, wie heutige Großverdiener ihr Geld bekommen, manchmal auch ein Totentanz)?
Ich freue mich, Deine Meinung zu hören und grüße Dich *Dein Neffe G. R.*

Lieber Neffe G. R.!

Ich finde Deine Deutung der Bilder ganz ausgezeichnet. Es ist jedenfalls von allen, die ich bisher in Scherz und Ernst gehört habe, die einleuchtendste. Dein Nebi-Onkel

In gutem Zustand

Lieber Nebelspalter!

Darf ich Deine Dienste auch einmal in Anspruch nehmen? Lies bitte diese Notiz aus dem Schweizerischen Kaufmännischen Zentralblatt:

Burgdorf.

Es gibt Mitglieder, die noch nicht wissen, daß ihnen im Hotel Krone ein *Lesezimmer* unseres Vereins zur Verfügung steht. Es ist im 1. Stock und hat einen Separateingang. Keine Konsumation. Es steht dort eine Anzahl guter Tageszeitungen und Zeitschriften zu unserer Verfügung. Die Benützer haben einzig die Verpflichtung, das Lokal in gutem Zustand wieder zu verlassen.

Ich frage Dich: wie kann diese Vereinsleitung auf den Gedanken kommen, Mitglieder zu haben, die das Lokal in schlechtem Zustand verlassen könnten? Und wenn sie tatsächlich Grund zu einer solchen die Mitgliedschaft eher beleidigenden Annahme zu haben glaubt, wäre es dann nicht vielleicht doch besser, wenn Mitglieder in schlechtem Zustand das Lokal wieder verlassen würden, als in selbigem zu warten, bis sich der Zustand wieder bessert. Vielleicht läge des Pudels Kern in einem Gebot, das da lauten würde: Mitglieder haben nur in gutem Zustand Eintritt in das Lokal! Aber wie gesagt, ich weiß nicht und wäre für schonende Aufklärung dankbar.
Ig. Norant

Lieber Ig. Norant!

Das würde auch nichts nützen, – denn es könnte ja sein, daß sich Mitglieder in gutem Zustand in das Lokal begeben und dann in den vielen Zeitungen und Zeitschriften Bilder und Reden von dem Krautschopf oder wie der unerquickliche russische Lächler heißt, sehen und lesen, so daß ihnen schlecht wird. Die sollen dann solange warten und den dort hoffentlich auch aufliegenden Nebelspalter lesen, bis sie wieder in guten Zustand geraten sind. Eine ausgezeichnete Anordnung! Nebelspalter

Sonnenscheiner

Lieber Nebelspalter!

Wenn Du für uns den Nebel spaltest, könntest Du nicht gleich noch ein Pendant zu Deiner Zeitschrift schaffen? Vielleicht mit dem Namen: Sonnenscheiner!
Mit herzlichem Gruß! *Deine Nichte Hella*

Liebe Nichte Hella!

Wenn Du noch nicht gemerkt hast, daß durch Spaltung des Nebels Sonnenschein erzeugt wird, dann könntest Du mir fast leid tun.
Mit herzlichem Gruß! Nebelspalter

«Zu spät

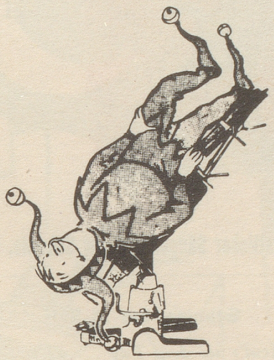
möchte ich nicht heim kommen», sprach der Stammtischler Dürsteler, nachdem kurz vor 12 eine weitere Runde bestellt worden war,

«sonst habe ich zu Hause keinen guten Empfang. Am Radio.» – –
«Du scheinst ja die schlechten Empfänge gewohnt zu sein, gemessen an der Größe Deiner Ohren.»
Solches entgegnete ihm der Dorfbarbier, der Kahlköpfe nicht ausstehen konnte, einerseits weil sie seinem Metier schadeten, und anderseits, weil er mit RAUSCH-Kräuterhaarwasser derart gute Erfolge nachzuweisen in der Lage war, daß er jenen Leuten, die seine Ratschläge mißachteten, gerne eins ans Bein gab.

Der Syndikus der ‹Miss Operationstisch› repliziert:

Lieber Kritikus vom Bodensee!

Laß es Dir gefallen, daß Du nach dem Verdikt (Briefkasten in Nr. 25) der von Dir getroffenen Opfer nun selbst figürlich auf den Schragen kommst, – unnarkotisiert, wohlverstanden!



Hören sollst Du, was der längst entschwundene Geist der miss-kreditierten Dame Dir heute zu orakeln hat:

In einem Spital Berns begab sich's letztes Jahr,
daß ich – als Mitglied einer Akrobatenschar –
mitwirkte bei der Photo-Illustration
einer operativen NOVA-Tisch-Position.

Stets eingedenk der Anstandspflichten meines Alters,
doch ach – zum prüden Aergernis des Nebelspalters –
trug ich «Bikini» – und das nannte er nicht schön!
Marke «Ganzoni» hätt' er lieber wohl gesehn ...

Doch hört die tiefere Moral von der Geschicht':
In ‹was Du nicht verstehest›, misch' Dich nicht.
Das Bild war nicht bestimmt, daß Laien es verdauen;
Der Aerztezeitung durfte man es anvertrauen.

Nun hüpfe das Versmaß von Moll auf Dur:
... Ein böser Spuk war alles nur!
... oh Nebi ...
Und bist Du wieder zum Scherzen bereit,
dann sind wir es beide und lachen zu zweit!

... Dein Syndi ...

Lieber Syndi!

Ich bin gewiß stets zum Scherzen bereit,
doch ist Deine Miss mir zu lecker.
Aber keiner von uns entscheide im Streit
über gute und schlechte Geschmäcker.
Vertrau'n wir den Lesern und Aerzten,
sie sollen nur einem reichen den Preis
und uns sagen, ob Deine Nackedeis
sie mehr freuten oder mehr schmerzten!
Dein Nebi

... 2 Millionen Franken fielen mir zu .....*

* so freudig schreibt nur HERMES